

World of TUI

Keine Angst, es geht nicht um einen einzelnen Reiseveranstalter. Aber kein anderer als TUI hat die Pauschalreise so umfassend mit dem eigenen Slogan umschrieben, egal, in welchem Teil dieser *world* man sich bewegt.

Die *world* ist geschäftig, lärmend, gefräßig, gauklerisch und unwirklich. Und nahezu perfekt organisiert. Manchmal hapert es mit den Schnittstellen zum Realen, zum Beispiel, wenn es heftig regnet. Das ist nicht vorgesehen und bringt Unmut. Der Reisende fällt sozusagen wie der Leser eines schlechten Romans aus dem fiktionalen Traum und stellt fest, dass er eigentlich gar nicht hätte verreisen müssen.

Der Bulevar in Peguera zieht sich etwa einen Kilometer durch den Ort, rechts der Strand, links die Hotels (und umgekehrt, wenn man aus der anderen Richtung kommt), dazwischen die Geschäfte. Wer genügend Bulevars kennt, weiß, dass auch diese Welt eine Landkarte hat, auf der die Gemeinwesen allerdings eher Enklaven sind. San Antonio auf Ibiza, Magaluf und Port de Pollença auf Mallorca sind fest in englischer Hand, Peguera ist nahezu komplett eingemeindet: 'Bei Hermine', deutscher Metzger, deutsche Arztpraxen, Oktoberfest. Ich hatte ein kleines Problem mit einer Autovermietung. Sprechen die denn nicht deutsch?, war die erstaunte Frage an der Rezeption des Hotels, als ich um die Abfassung einer kleinen Notiz auf spanisch bat. Viel zu spät merkte ich, dass man dem Hotelpersonal keine Höflichkeit im Gebrauch der wenigen spanischen Wörter erweist. Man versteht sich viel besser mit dem absoluten Minimalvokabular: Ein Bier, ein Wasser, *con gas* (das Maximum an Zugeständnis). Dreist finde ich jedoch, wenn hinter einem Busfahrer wie selbstverständlich ein Multisprachtalent vermutet wird. Von einem Busfahrer, der vielmals täglich die Strecke nach Palma und zurück bewältigt, wird erwartet, dass er jeder deutschen Frage gewachsen ist, auch wenn er sie nicht versteht.



Lärm findet sich in der *world* überall: Auf den Straßen, wenn die Gruppen ab acht Uhr am Abend in das Vergnügen zum Bulevar hinunter und ab halb elf Uhr wieder heiter heimwärts ziehen, die Carrer Eucaliptus hinauf, dazwischen – praktisch rund um die Uhr – minutenlang vor dem Hotel dieselnde Busse, mit denen die Touristen ausgefahren werden, von und zum Flughafen. Und im Hotel. Über lautstark diskutierendes Servicepersonal im 'Speisesalle' darf man sich nicht wundern – *wie der Herr* – in diesem Fall die Gäste –, *so's Gescherr*; nach sechs Jahren habe ich sie allesamt wiedererkannt, inzwischen wohl auch abgestumpft im täglichen Abräumen leer gegessener Teller. Im Grunde, so mein Eindruck, verachten die Abräumenden die Essenden, sie spielen mit den beiden fehlenden Buchstaben *fr* durch Blicke oder Mimik, mal andeutungsweise, mal unverhohlen.

Das Essen hat in dieser Welt eine andere als die aus der häuslichen Umgebung gewohnte Bedeutung. Insbesondere die Gäste, die noch den Zweiten Weltkrieg erlebt haben, entwickeln ein ausgesprochenes Gespür für Mangelsituationen. Jagd auf die Obstschale, die zwei Kilo Weintrauben fasst und als Beilage an der Käsetheke steht, also am hinteren Ende eines gepflegten Abendessens. Noch vor der Eroberung eines freien Tisches wird diese Traubenschale in großen Portionen geplündert. Unglaublich ist auch das Fassungsvermögen von Desserttellern: Zwei Stück Kuchen gegeneinander versetzt, ein drittes quer darüber, und die Zentimeter rechts und links zum Tellerrand mit bunten Cremes aufgefüllt. Dass gekochter Fisch in Gemeinschaft mit einem Kaninchenschenkel in weiß-brauner Soße vom gleichen Teller verzehrt werden kann, ist inzwischen so deutsch wie Eisbein mit Sauerkraut.

Animación, auf deutsch Tingeltangel, ist eine Maßnahme, den Touristen pauschal an die jeweilige Hotelbar zu binden. Meist dreimal die Woche dröhnen Lieder und aufdringliche weibliche Mikrofonstimmen durch das Hotel, klatschende Rhythmen, die stets in das gleiche *Viva Espana!* münden (und auf das nie enden wollenden *Guantanamo* warten lassen – vergeblich). Gerne mag ich die Pantomimen an der *Catedral*. Für wenig Geld bekommt man dort lebenswerte und heitere Gesten; auch wenn das nur kurze Augenblicke sind im Vergleich zu den dreistündigen Auftritten der Animationskünstler im Hotel.



Die *world* hat noch weitere Facetten: Bausausflügler, die von außen zugängliche Notöffnungsrichtungen für Bustüren eine Viertelstunde vor der abgesprochenen Einstiegszeit betätigen und damit die Tür-Elektronik verwirren und für Verspätung sorgen. So was kommt von so was, muss doch zu Hause jeder Fahrgast durch Knopfdruck selbst dafür sorgen, wie er in den ÖPNV hinein und wieder heraus kommt. Verteilungskämpfe bei den Sitzplätzen. Auch wenn diese in Bussen nicht nummeriert sind, empfiehlt sich vorsorglich das Abzählen der Sitzreihen, um Diskussionen zu vermeiden. Wo kämen wir denn hin, wenn sich jeder beim Wiedereinstieg auf den nächstbesten unbesetzten Platz fallen ließe. Zu den spannendsten unbesetzten Plätzen gehören übrigens die in Flugzeugen (weil es so eng ist): Wer kommt neben mich? Bevor diese Frage beantwortet wird, heißt es Warten am Gate, natürlich sitzend. Ich blicke gegenüber auf einen voluminösen Menschen. Mein Sitznachbar im Flugzeug, ging mit ganz ohne Grund durch den Kopf. Intuition. Beim Einsteigen verlor ich ihn aus den Augen. Erst als ich den Mittelplatz in Reihe 27 einnehmen wollte, fragte er von hinten, ob ich ihn zum Fensterplatz durchlassen könne. Er zwängte sich auf den Platz, nicht ohne die Beine öffnen zu müssen und mir ein Stück eigener Beinfreiheit zu nehmen, um den Preis von zwei Stunden intensivem Kontakt mit einem fremden feisten Schenkel. Es bedurfte schon einer mühsamen Anstrengung, bei dieser widerlichen Vorstellung ein psychisches Hyperventilieren zu unterdrücken. Rechtslastiges Sitzen brachte Entlastung, und Atmen nach rechts schützte weitgehend vor den von Alkoholgeruch verfeinerten Ausdünstungen.

Second Life – das war lediglich ein müder Abklatsch von Wunschvorstellungen, eine Aneinanderreihung binärer Nullen und Einsen. Das wirkliche *Second Life* gibt es nur in der *World of TUI*.